

Art Brunch am 27. Januar 2008 im Bildungsturm, Kulturzentrum

Hans-Dieter Schmidt:

Lebendige Vergangenheit für die Zukunft - Die Telefonsammlung Schmidt

Herzlichen Dank an *Prof. Dr. Albert Kümmel-Schnur*.

Ohne sein Engagement stünde ich nicht hier und könnte nicht zu Ihrer Unterhaltung beitragen - auch Information, Vermittlung von Neuigkeiten und Anekdotisches zählen sicher zur Sparte Unterhaltung im guten Sinn - wenn sie im passenden Rahmen mit Augenzwinkern vorgetragen und mit dem Herzen gehört werden.

Herzlichen Dank an *Professorin Karin Kaiser*,
Prof. Dr. Harald Reiterer

und alle hier mitwirkenden rund einhundert Studierenden an Uni und HTWG Konstanz.

Herzlichen Dank auch an *Frau Dr. Liebl-Kopitzki* - zuständig für Schulen, Bildung und Wissenschaft in Konstanz - für den bestens geeigneten Rahmen Bildungsturm und die Infrastruktur.

Im Sommer 2006 ließ sich Herr Kümmel-Schnur auf ein großes Wagnis ein. Das zu betretene Terrain war ihm zumindest vom Sujet her unbekannt - der empfohlene Partner ein einer anderen Spezies Mensch angehörendes Wesen '**Sammler**' und dessen völlig unüberschaubares Jagdgebiet.

'Elektrische Telekommunikation'.

Glücklicherweise ist Herr Kümmel-Schnur neugierig, wagemutig und unternehmensfreudig. Kurz entschlossen stellte er im WS 2006/07 das Seminar 'Dear Phone' auf die Beine - das Ergebnis: 24 wissenschaftliche Arbeiten über ebenso viele Telefon-Apparate. Diese seltsame **Spezies Sammler** steht nun vor Ihnen - er erscheint Ihnen wahrscheinlich als ein ganz normaler Mensch - und möchte sie gefangen nehmen für das Thema

'Lebendige Vergangenheit für die Zukunft'.

Doch Vorsicht! Ein Sammler ist ein mutierter Mensch. Irgend ein unbekanntes Gen muss bei ihm verändert sein. Erfahrungsgemäß sind Mutationen schädlich, meist tödlich. Doch diese eine hat sich seit Menschen-Gedenken hartnäckig gehalten - und bewährt!

Sie bewirkt ungeahnte - zwar seltsam anmutende - Erscheinungen und Auswirkungen. Wie gesagt, eine eigene Spezies Mensch mit vielen Unter-Arten.

Die meisten unter Ihnen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, kennen solche abstrusen Beschäftigungen dieser Rasse wie das **Sammeln** von Streichholz-Schachteln, Bierdeckeln, Büchern und Autos bis hin zu Reisezug-Waggons.

'Normale' Menschen können selbst in ihren einfallsreichsten Träumen die Ziele der 'kranken' Sammler nicht errahnen.

Glücklicherweise werden die meisten Sammler noch von ihrem Intellekt und ihrer Willenskraft gesteuert - und von der zur Verfügung stehenden Zeit, ihren Verpflichtungen und Geldmitteln in Schach gehalten.

Machen wir einen weiteren Schritt ins Reich der Sammler. In einem viertel Jahrhundert des gezielten Sammelns trifft man auch Misch-Wesen.

Da gibt es die sog. '**Kaufenden Sammler**'.

Sie haben meist viel Geld und kaufen sich damit alles zusammen, was ihnen gut, schön und wertvoll vorkommt - und verderben damit oft den ganzen Sammler-Markt durch Habgier und überzogene Preise.

Dann die '**Sammelnden Käufer**'.

Sie grasen alles ab, was sich beim Verkauf gewinnbringend zu Geld machen lässt. Eigentlich reine Geschäftsleute!

Ganz anders die '**Sammelnden Sammler**':

Sie haben wirklich Freude am Sammeln einzelner Objekte, tauschen sie gegen Dubletten, klappern Trödel-Märkte ab, gehen verwinkelten Adressen nach, legen manchmal ihr letztes Taschengeld für ein nicht mehr ganz erhaltenes Exemplar hin. Sie restaurieren ein Gerät aus oft vielen Relikten anderer.

Für sie bedeutet der Marktwert nicht alles. Sie erwerben sich oft ungewöhnliche und als verloren betrachtete Kenntnisse und Fertigkeiten. Sie sammeln nicht unbedingt zum Selbstzweck - sie haben ein gewisses Ideal-Ziel vor ihrem inneren Auge. Sie sehen sich als die Auserwählten, die die **Vergangenheit** ihres Sammlungs-Gebiets in die **Zukunft** hinüber retten.

Dabei wird Kultur-Gut im Verborgenen ohne großen Aufwand und museales Drumherum für kommende Generationen als Schatz von 'Quasi-Artefakten' aufbewahrt.

Dieser Typ '**Sammelnder Sammler**' teilt sich wieder in zwei Unter-Typen.

* Den '**Haben**'-Typ.

Er will seine Sammlung nur für sich persönlich haben.

* Den '**Zeigen**'-Typ.

Er will anderen Betrachtern etwas zeigen und vermitteln.

* Wer - wie der '**Haben**'-Typ - etwas **haben** will, muss natürlich auch etwas vorzeigen können. meist schaut er seine Sammler-Stücke nur selbst an - er will sich an seinem Reichtum selbst ergötzen, er versteckt ihn, er zeigt ihn selten anderen Sammlern, er fürchtet Einbruch und Diebstahl, er stellt sich letztlich in seiner Sammlung selbst dar

* Wenn der '**Zeigen**'-Typ **darstellen, vermitteln** will, muss er natürlich auch etwas besitzen - doch dies ist nicht der eigentliche Zweck.

Selbstverständlich gibt es diese beiden Typen nicht in Reinform, der Gegen-Typ schwingt immer ein bisschen mit.

* Der **Haben-Wollende** möchte seine Schätze auch mal anderen zeigen - der Bewunderung wegen

* Der **Zeigen-Wollende** hat auch seinen Ehrgeiz,
seine Sammlung zu erweitern, zu komplettieren,
verwandte Gebiete mit einzubeziehen,
doch immer mit dem Hintergrund,
dann noch mehr und besser vermitteln zu können,
einen fiktiven Betrachter noch mehr zu erfreuen

* Der **Haben-Typ** kennt im Prinzip nur eine Zeitform:
Die **Gegenwart**

* Der **Zeigen-Typ** kennt im Prinzip nur die zwei
restlichen:
Vergangenheit und Zukunft

Warum ist das so?

* Der '**Haben-Sammler**' möchte **jetzt und heute** glänzen.

Er schafft sich ständig neue **Gegenwart** durch das
Hinzufügen irgendwelcher Gegenstände,
um immer wieder neue Gegenwartserfolge
vor sich und/oder Anderen aufzeigen zu können -
um bewundert zu werden.

* Der '**Zeigen-Sammler**' lebt und kramt -
wenigstens gedanklich, oft auch wirklich -
in **Vergangenem**.
Nicht aber um dort zu bleiben - sein Ziel ist immer,
irgend jemanden in der **Zukunft** zu bereichern durch
Schätze in Form von Gegenständen, Wissen und
Erfahrungen aus der **Vergangenheit**.

Er träumt nicht von vergangenen Zeiten,
obwohl sie ihm vertraut sind -
er träumt von dem **künftigen Moment** der Weitergabe
an imaginäre Interessenten und Enthusiasten,
an künftige Forscher und Wissenschaftler.

Alle nach einem bestimmten Plan gefundenen und
erworbenen '**Reichtümer**' sucht er '**lebendig**' zu
erhalten -
eigentlich nicht für die gerade ablaufende Gegenwart -
nur für **zukünftige** Interessierte oder zu Interessierende.

Von Napoleon Bonaparte ist folgende passende Erkenntnis überliefert:

"Der Reichtum besteht nicht im *Besitz* von Schätzen,
sondern in der *Anwendung*,
die man von ihnen zu machen pflegt"

Kein Weg wird diesem Sammler-Typ dabei zu schwierig
(viele hundert km mit PKW oder LKW),
kein Telefongespräch zu lang (zwei, drei Stunden?)
oder zu teuer (früher mit dem Mobil-Telefon),
kein Briefwechsel zu umfangreich
(eMail war vor 20 Jahren noch nicht möglich),
keine Verhandlungsdauer zu lange
(1 1/2 oder 2 Jahre sind keine Seltenheit),
kein Sammlerstück als Gegenangebot zu ausgefallen
(Radiogeräte, Röhren, Spielzeug-Bahnen u.v.a.m.)
und keine Überredungskunst
zu durchsichtig oder zu verschleiert
(hier will ich nicht alles verraten).

Zwei für mich wichtige Eckpfeiler des Sammelns habe ich soeben genannt:

'Reichtümer' und 'Lebendigkeit'.

Was sind Reichtümer eines Sammlers fernmeldetechnischer Geräte?

Sind es - vereinfacht ausgedrückt - nur Fernsprech- (historisch) oder Telefon- (modern) Apparate?

Mit 'Ja' antwortet hier der **'Haben-Typ'**.

Er sucht Geräte mit Status - seltene, auf dem Tauschmarkt begehrte, meist teure Objekte, um den oft unverhohlenen Neid anderer Artgenossen zu genießen.

Wer eine 'Kaffee-Dose' oder einen 'Hockenden Hund' hat, ist wer.

Der **'Zeigen-Typ'** schätzt zwar solche Exoten, doch er weiß, dass sie letztlich nicht der Bereicherung der 'Zukunfts-Vergangenheit' dienen.

Viel wichtiger ist ihm

die Vermittlung der Einbindung eines Apparats, also

- * seiner den verschiedenen Betriebsweisen angepassten Veränderungen,
- * seines Umfelds am Arbeitsplatz oder in der Wohnung,
- * seiner Gebrauchscharakteristika, seiner Zusatz-Einrichtungen, seiner Ausstattungsmöglichkeiten,
- * seiner Bedienungsanleitung,
- * seiner Prospekt- und Katalog-Anpreisung,
- * seiner literarischen Erwähnung,
- * seines Einsatzes, seines Fundorts,
- * seiner Besitzer-Geschichte.

Wichtig kann aber auch sein

- * seine technischen Modernisierungen oft über viele Jahre hinweg,
- * oder auch seine völlige Unversehrtheit / Originalität aus dem Entstehungs-Jahr.

Der **'Zeigen-Sammler'** schaut auch über den eigentlichen Apparat hinaus in dessen historischen Zusammenhang

- * Welche langen Zeiten erlebte er von seiner Produktion bis zu seiner Ablösung durch modernere Apparate?
- * Welche Kunst- und Lebens-Stile prägten ihn?
- * In welchen Krisen- und Wohlstands-Zeiten wurde er benutzt?

Diese Fragen beantwortet der schwarze, graue, rote oder durchsichtige Apparat nicht direkt beim Betrachten.

Hier geben nur die 'Rand-Schätze' Auskunft, die ich teilweise gerade nannte.

Studierende des letzten WS 2006/07 schauten mich oft recht ungläubig an, wenn ich ihnen empfahl, zum 'Whitening' ihrer Blackbox 'Apparat' das Telefonbuch des Entstehungs-Jahrs genauer durchzusehen. Eine Fülle an historischer Erkenntnis, diskursiven Elementen und weiterführenden Hinweisen folgte nach staunendem Einlesen.

Ähnliches erlebten sie beim Studium von Katalogen, Prospekten, Preislisten und Flyern. Firmen- und Fachzeitschriften sind weitere unschätzbare Quellen.

Bei einem **'Haben-Sammler'** sind solche Schätze eines **'Zeigen-Sammlers'** kaum zu finden. Sie beanspruchen ihm zu viel Platz, Spezial-Wissen und oft auch größere Investitionen an Zeit und Mühe - und geben nach außen nichts her.

Welche Schätze häuft der '**Zeigen-Sammler**' noch an?

Es sind Bücher und Bücher über Bücher.

Das heißt also, möglichst alles, was an Originalen über

1 1/2 Jahrhunderte irgendwie aufzutreiben ist, einschließlich der darüber erschienenen Sekundär- und Tertiär-Literatur.

Um **zukünftigen** Betrachtern, Wissens-Suchenden und Studierenden über die **Vergangenheit** Aufschluss und Freude zu schenken, ist einem solchen Sammler keine Arbeit zu schmutzig oder zu schwer -
z. B. um Bücher aus dem zur Verbrennung bestimmten Abfall oder aus modrigen Kellerräumen zu retten und mit letzter Kraft wegzuschleppen -
oder bis nachts um zwei Uhr irgendwo im ehemaligen Osten einmalige tonnenschwere Vermittlungs-Einrichtungen abzubauen und abzutransportieren,
weil am nächsten Tag die Verschrottungs-Firma anrückt.

Als echte Schatzgräber fühlen sich solche Sammler beim Betrachten ihrer Reichtümer, die sie aus längst verwehelter Vorkriegs-**Vergangenheit** (vor 1. Weltkrieg!) für eine unbestimmte **Zukunft** gerettet haben und dann nach Hause karren. Sie sehen sich als Lebenserhalter der **Vergangenheit** für technische Einrichtungen, von denen selbst ältere Fachleute nicht annehmen, dass sie als Relikte noch existieren - und dabei fast noch in Betrieb befindlich abgebrochen werden.

Hier kommt der zweite Eckpfeiler meines selbstgestellten Auftrags zum Sammeln zu Tage: **Die 'Lebendigkeit'**.

Nicht von jedem Gerät kenne ich seine Geschichte als Sammlungs-Stück, aber doch von sehr vielen. Ich meine, seinen Weg vom Ende seiner ökonomischen Nutzung - d. h. vom Beginn seines Lebens als sammlungsfähigem Schatz, Relikt, Artefakt.

Der Augenblick der Änderung

vom Gebrauchs- zum Sammlungs-Gegenstand verläuft oft dramatisch.

Was überlebt als wichtig, wertvoll, sammelnswert, zukunftsreich?

Dieser Moment ist der Umschlagplatz

von der **lebendigen Vergangenheit** in eine **unbestimmt wahrgenommene Zukunft**.

Die jeweilige **Gegenwart ist dabei völlig unwichtig**.

Sie beinhaltet nur Entscheidungs-Stress, Arbeit und Durchhaltevermögen -

hat also für die Sammlung nur existentiellen Charakter.

Der in Frankreich lebende polnische Philosoph Krzysztof Pomian -

Jahrgang 1934 (also etwa mein Jahrgang) - Verfasser des Buches

'Der Ursprung des Museums - vom Sammeln'

schildert dies so:

Der Sammler entscheidet, "Dokumente in Sicherheit zu bringen, zu sammeln, zu

klassifizieren, zu konservieren, aufzubewahren und zugänglich zu machen,

die ihre frühere Verwendbarkeit eingebüßt haben . . .

und als überflüssig betrachtet werden" (Seite 16).

"Sie werden besonders geschützt,

das heißt sie werden als wertvolle Gegenstände betrachtet.

Das Paradox besteht darin, dass sie einen Tauschwert besitzen,

ohne einen Gebrauchswert zu haben . . . um ausgestellt, um angeschaut zu werden"

(Seite 17).

"So wird ein Mechanismus in Gang gesetzt, durch den

gering geschätzte Gegenstände oder Abfall in *Semiophoren* verwandelt werden"

(Seite 65).

"Aus Abfall werden *Semiophoren*" (Seite 56).

Was will Pomian damit sagen?

Der **sammelnde Sammler** sucht
'Träger von Zeichen und Bedeutungen' vergangener Zeiten zu erkennen,
sie aufzulesen, in Bezug zu einander zu setzen
um sie einem **künftigen** Betrachter als Zeitzeugen zu präsentieren.
Deren bloße Anwesenheit oder Zurschaustellung genügt sehr oft nicht der Anforderung,
als Zeugen einer vergangenen Epoche zu sprechen.

Mein Rezept:

Ein 'Chor' -
zusammengesetzt aus ihrer zeitlichen und/oder örtlichen Umgebung,
erweitert durch Fundbericht, Einsatzdauer, Pflege-Anweisung, Hersteller-Angabe
oder sogar Interview mit dem ehemaligen Betreuer -
lassen Gegenstände zu erzählenden *Semiophoren* werden.

An diesem Punkt gelangen wir zum eigentlichen Ziel meiner Sammlung:
Der Praktik des Erzählens und der Erzählung.

Ich bewahre Apparate, Geräte, Werkzeuge, Schrauben, Verbrauchsmaterial, Bilder,
Briefmarken, Kleidungsstücke, Werbe-Utensilien u. unzählbare andere Gegenstände auf,
um sie im *gemischten Chor* auf Aufforderung im Sprechgesang
dem Betrachter und geistigen Hörer von ihrem
dinglichen Leben und dem wirklichen Leben ihrer Umgebung berichten zu lassen.

Wie ein Solist begleite ich diesen Gesang, indem ich einerseits den Chor verstärke und
andererseits den Fortgang der Handlung erkläre: Um dann mit anderen Geschichten zu
einer abgerundeten Vorstellung vergangener Ereignisse und Zustände beizutragen.

Denn erst die Einreihung der einzelnen Sammlungs-Stücke in erzählerische Rahmen
macht sie bedeutsam, beachtens- und bewahrenswert.
Sie "spielen und erfüllen die Rolle von Vermittlern zwischen den Betrachtern,
welchen auch immer,
und den Bewohnern einer [unsichtbaren] Welt, außerhalb der diese Betrachter stehen"
(Seite 44).

Erst "die Sprache bringt das Unsichtbare hervor, . . . weil sie es erlaubt,
von Toten [Gegenständen] zu sprechen, als ob sie lebendig wären,
von vergangenen Ereignissen, als ob sie gegenwärtig wären,
vom Fernen, als wäre es nah, vom Verborgenen, als läge es vor Augen"
(Seite 46).

"Durch die Notwendigkeit,
die sprachliche Kommunikation zwischen den Generationen aufrecht zu erhalten,
wird den Jungen das Wissen der Alten übermittelt,
das heißt ein Komplex von Aussagen,
in dem von etwas die Rede ist, das die Jungen nie gesehen haben".

"Die Sprache bringt also das Unsichtbare hervor" - einschließlich die Überzeugung,
"dass das, was man sieht, nur ein Teil von dem ist was es gibt" oder gab (Seite 46).

Dies ist das Stichwort, auf das sicher einige von Ihnen gewartet haben.

Wo bleibt der zweite Teil meines Vortrags-Themas:

Die Telefon-Sammlung Schmidt?

Was gibt es denn in meiner Sammlung zu sehen?

Wovon wird eigentlich gesprochen?

Sie alle kennen das Speicher-Verfahren für Ton-Dateien: MP3?
Zumindest davon gehört?

Es ist ein Verfahren nicht zur *Komprimierung*, sondern zur *Reduzierung* von Daten nach dem sog. Abtast-Theorem, nach dem in regelmäßigen Abständen diskrete Proben des Klang-Geschehens entnommen, übertragen und wieder zusammengesetzt werden. Was man dann hört, ist nur ein scheinbares, zudem schlechteres Abbild der ursprünglichen Aufnahme.

So ähnlich möchte ich auch jetzt vorgehen.

Das, was ich Ihnen zeige - was sie sehen - ist nur ein Teil dessen, was es gibt (wie oben zitiert) - nichts Vollständiges, nichts Umfassendes, nichts letztlich Befriedigendes. Eben ein sehr reduziertes Abbild meiner Sammlung, das auf einem halben Quadratmeter einen Eindruck von 200 Quadratmetern machen soll -

um das Unsichtbare aus der Vergangenheit

haptisch, optisch, akustisch und olfaktorisch

zu transportieren - auf deutsch

spürbar, sichtbar, hörbar und riechbar zu machen.

Aus zwei großen 'Wundertüten' werden Dutzende

verschiedener Bücher, Abbildungen, Dokumente, Telegramme, Post- und Ansichtskarten, Krawatten und charakteristischer Apparate-Teile, Zusatz-Einrichtungen, Schalteinrichtungen, Zähler, spezieller Werkzeuge und über hundert Jahre alter Spezial-Schrauben

gezeigt, erläutert und berochen

Jedes Gerät hat seine Geschichte, die es - wenn möglich - erst auf Befragung preisgibt. Oder jemand kennt sie und gibt sie erzählerisch weiter.

Dies genau nun möchte ich erreichen:

'Das Telefon als Geschichten-Maschine' - so der erste Teil des Ausstellungs-Mottos.

Wobei das 'Erzählen' mehr als nur die Sprache umfasst.

- * **Wiege** ein Blei-Kabel in der Hand und merke sein Gewicht.
- * **Betaste** einen Holz-Fernsprecher und spüre seine über hundert Jahre alte Oberfläche.
- * **Höre** den Wecker-Klang eines W48, den Dein Mobil-Telefon nur sehr verzerrt wieder gibt.
- * Halte einen 90jährigen Hand-Apparat unter die Nase und **schnuppere** den eigenartigen Geruch von Ebonit (Kautschuk).
- * **Rieche** das ganz charakteristische Aroma alter Schrauben.
- * Und . . . Ich hoffe,

demnächst eine wirkliche Geschichten-Maschine vorstellen zu können. Mein Freund Volker Hoffmann und ich werden in größerem Stil ehemalige Angehörige des früheren Fernmeldeamts per Video-Aufzeichnung zu ihren früheren Arbeitsgebieten interviewen. So können viele persönliche Erlebnisse, Arbeitsabläufe und Erfahrungen der **Vergangenheit** dem Vergessen entrissen werden und **zukünftigen** jungen Wissenschaftlern forschen helfen.

Krzysztof Pomian reflektiert zum Schluss seiner Betrachtung über **'Die Sammlung'** (Seite 70):

"Aus dem Unsichtbaren gekommen müssen sie [die Gegenstände] aufbewahrt werden. Doch das Unsichtbare, für das sie bestimmt sind, ist ein anderes als das, aus dem sie kommen". . . . "Dieses Unsichtbare, das sich nur in der Rede und durch sie erreichen lässt, ist die **Zukunft**". . . .

Und nun wird er sehr konkret:

"Indem man Gegenstände in Museen bringt, stellt man sie nicht nur für den Blick der Gegenwart aus, sondern auch für den **zukünftiger Generationen**".

"Weil das Museum ein Depot für alles ist, was näher oder ferner mit der (National-) Geschichte verbunden ist, müssen die Gegenstände, die sich dort befinden, allen zugänglich sein. Und aus demselben Grund müssen sie aufbewahrt werden".

Angespornt von dieser Forderung Krzysztof Pomians haben die Ausstellungs-Macher - *bestimmt um mich zu überraschen* - den zweiten Teil des Ausstellungs-Mottos formuliert:

'und sein Traum vom eigenen Museum'.

Damit sind wir wieder bei der zweiten Zeitform eines **sammelnden Sammlers** gelangt: **Der Zukunft!**

Denn nur die hat er im Sinn,
wenn er Gegenstände der **Vergangenheit**
dem Verschwinden und Vergessen entzieht.

Er ist sich dabei seiner großen Verantwortung vor der **Zukunft** bewusst, die nicht besser begründet werden kann als mit einem Ausspruch, der vom Staatsmann und Philosophen Wilhelm Freiherr von Humboldt (1767-1835) überliefert ist:

'Ein Volk, das keine Vergangenheit haben will, hat auch keine Zukunft!'

Verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer:

Ein eigenes Museum für den großen im Verborgenen liegenden Schatz ist also eine fast zwingende Einrichtung für Konstanz.
Ob nun vorerst als reales oder zukünftig real-virtuelles Museum,
ein sog. 'blended museum', sei dahin gestellt.

Politik, Kultur und Wissenschaft müssen entscheiden.
**Sie haben den Stoff aus der Vergangenheit in Händen,
mit dem aus Träumen reale Zukunft werden kann!**

**Die Verantwortlichen sind jetzt gefordert,
die Zukunft der Sammlung zu gestalten.**